

Der Jenzig
Höhensiedlung und Hortfunde
der Bronzezeit in und bei Jena

Peter Ettl, Maximilian Mewes, Enrico
Paust, Ivonne Przemuß, Florian Schneider



Jenaer Archäologische Forschungen
Heft 9

Jena 2022

Vorwort des Herausgebers	3
Höhensiedlungen und Hortfunde der Bronzezeit an der mittleren Saale bei Jena und in Mitteldeutschland.....	4
Höhensiedlung und Hortfunde vom Jenzig.....	11
Untersuchung zu Herstellung und Gebrauchsspuren ausgewählter Funde vom Jenzig	27
Weiterführende Literatur	36
Abbildungsnachweise.....	38
Autorenverzeichnis.....	39

Vorwort des Herausgebers

Der „mons“ Jenzig gehört bekanntlich in Jena zu den „Sieben Wundern“. Dominierend überragt der schmale Bergrücken des Jenzig die Saale und den gesamten Talkessel. Unterhalb des Jenzig mündet der Gemdenbach in die Saale. Durch seine exponierte Lage eignete sich der Berg zur Anlage einer vorgeschichtlichen Höhensiedlung, von der aus die Saale als wichtiger Verkehrsweg kontrolliert werden konnte. Bereits im 19. Jh. fanden auf dem Berg erste archäologische Grabungen statt, durchgeführt vor allem von meinen Vorgängern Friedrich Klopffleisch und Gustav Eichhorn. Funde vom Jenzig belegen eine Nutzung von der Steinzeit über die Bronzezeit bis zur Eisenzeit. Es fand sich eine große Zahl spätbronzezeitlicher Siedlungsreste, darunter Keramik, Metallfunde, Webstuhlgewichte, Mahlsteine, Gussformfragmente und Tierknochen. Den bedeutendsten Fund auf der befestigten Höhensiedlung stellt zweifellos ein bronzezeitlicher Depotfund aus dem Jahr 1936 mit 3,8 kg Gesamtgewicht dar, der den Jenzig auch überregional bekannt gemacht hat.

Der Hort gehört zum Bestand der Sammlung Ur- und Frühgeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Die Funde der Sammlung bilden hervorragendes Übungsmaterial für die Lehre und Ausbildung der Studierenden. Neben der Lehre dient die Sammlung als Grundlage für vielfältige Forschungen und drittmittelgeförderte Projekte. In zahlreichen Ausstellungen in Jena, in dessen Umgebung sowie im In- und Ausland wurden Objektgruppen oder einzelne Funde ausgestellt. Zahlreiche Fundkomplexe der Sammlung sind noch nicht wissenschaftlich erfasst und publiziert und bieten so hervorragende Möglichkeiten für Abschlussarbeiten. Der Hortfund vom Jenzig (Jena) und ebenso der Hortfund von Münchenroda (OT. Jena) wurden bereits sehr früh, teils vor 100 Jahren, publiziert, was unbedingt eine neue, modernen Ansprüchen genügende, wissenschaftliche Dokumentation und Analyse erforderte. Dies wurde in Abschlussarbeiten der letzten Jahre durchgeführt und schließlich nach umfangreicher redaktioneller Überarbeitung und Ergänzung restauratorischer Ergebnisse im Band 10 der Jenaer Schriften zur Vor- und Frühgeschichte 2020 publiziert. Das vorliegende Heft stellt eine um weitere Fundplätze ergänzte Zusammenfassung dar, die den Jenzig in den Gesamtkontext der bronzezeitlichen Entwicklung an der mittleren Saale stellt.

Für das Erscheinen der Arbeit als Heft 9 der Jenaer Archäologischen Forschungen sei den Mitautor:innen sowie Frau I. Nießen und Frau A. Schröter für deren Engagement bei Redaktion und Erstellung des Drucklayout herzlich gedankt. Ebenso sei der Gesellschaft der Freunde und Förderer der FSU Jena e.V. gedankt, die den Druck finanziell gefördert hat.

Prof. Dr. Peter Ettel

Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie mit Sammlung UFG

Höhensiedlungen und Hortfunde der Bronzezeit an der mittleren Saale bei Jena und in Mitteldeutschland

Höhensiedlungen und Burgen in Mitteldeutschland und an der mittleren Saale

Die Errichtung von Höhensiedlungen in Mitteldeutschland setzt in der Frühbronzezeit 2200/2000–1600 v. Chr. ein, wird in der Mittelbronzezeit 1600–1300 v. Chr. weitergeführt und kulminiert schließlich in der späten Bronzezeit bzw. Urnenfelderzeit zwischen dem 13. bis 9. Jh. v. Chr. Nun kommt es zu einem umfassenden, flächendeckenden und überregionalen Burgenhorizont. Einige Höhensiedlungen der mittleren Bronzezeit wurden weitergenutzt, doch werden in der frühen/älteren Urnenfelderzeit (BD/Ha A1) viele befestigte Anlagen neu errichtet. Nach einer Zäsur, vielleicht klimatisch bedingt, kommt es schließlich in der

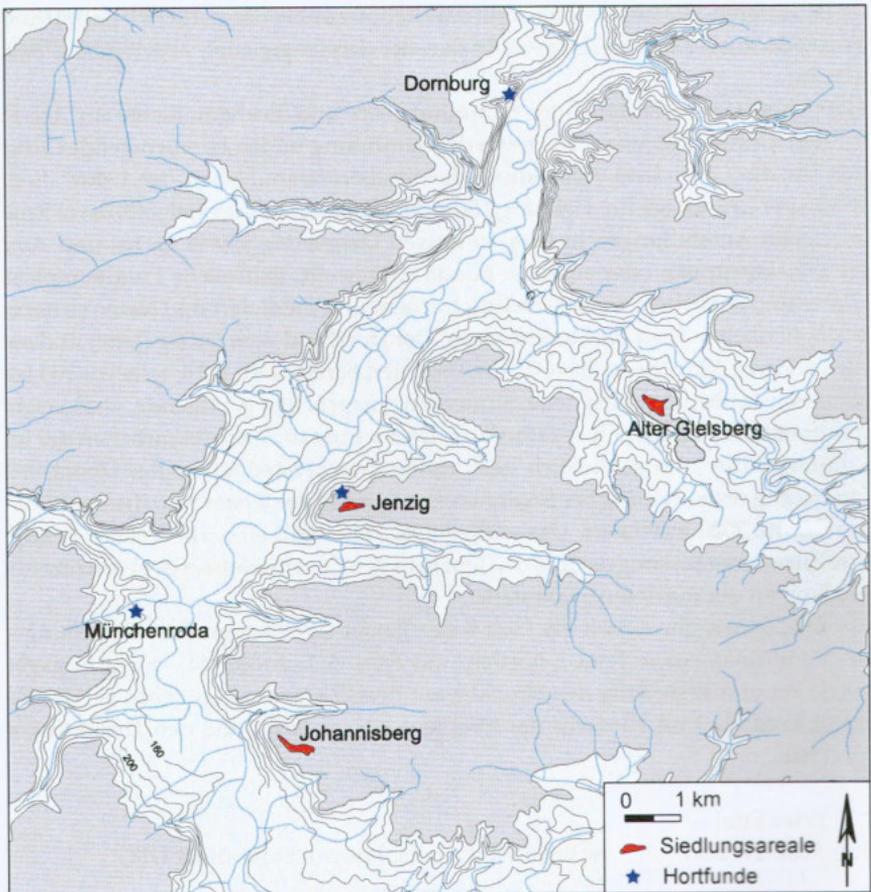
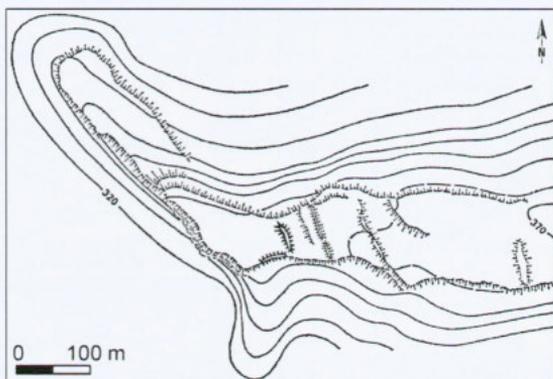


Abb. 1: Die Höhensiedlungen Jenzig, Johannisberg und Alter Gleisberg und die im Text genannten Fundorte Münchenroda und Dornburg im mittleren Saaleal.



a



b

Abb. 2: a Johannisberg. Topographischer Plan (links), historische Ansicht (rechts). – b Die Höhensiedlung Alter Gleisberg von Südwesten.

mittleren Urnenfelderzeit (Ha A2/B1) und dann vor allem in der späten Urnenfelderzeit (Ha B2/3) zu einem bislang nicht gekannten Aufsuchen und Befestigen von Höhensiedlungen – unser Jenzig gehört dazu.

Die topographischen Lagen der Höhensiedlungen und Burgen können in Mitteldeutschland entsprechend der regionalen Gegebenheiten vielfältig sein. In dieser klassischen Burgenregion treten neben markanten Inselbergen, Spornlagen auch relativ flache Anhöhen meist in unmittelbarer oder mittelbarer Nähe zu Gewässern auf, überwiegend in verkehrsgeografisch günstiger Position. Die Burgen umfassen damit sowohl große Rundwälle, Inselberge wie der Alte Gleisberg (Saale-Holzland-Kreis), als auch Abschnittsbefestigungen wie den Jenzig und Johannisberg (Jena) (Abb. 1-2).

Insgesamt umfasst der Befestigungsbau der Bronzezeit das gesamte mögliche Spektrum an bekannten Fortifikationsweisen. Dazu gehören einfache Palisaden oder Plankenwände,

bekannt wurde das Ensemble mit der Bearbeitung durch W. A. v. Brunn, der das gesamte Inventar des Komplexes vorlegte und eine genaue typologische und chronologische Einordnung vornahm. Fortan waren die Hortfunde gelegentlich Bestandteil großräumiger Studien, doch kam ihnen erst durch die erneute Bearbeitung durch C. Rüdell im Rahmen ihrer Bachelorarbeit (Seminar für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie, FSU Jena) wieder Aufmerksamkeit zu. Einem breiten Publikum konnte das gesamte Hortensemble im Rahmen der Ausstellung „Kulturfluss. Archäologie des Mittleren Saaleetals. Aus 150 Jahren Ur- und Frühgeschichtliche Sammlung der Universität Jena“, 2014 bis 2015 und bereits zuvor ab 1968 im damaligen Vorgeschichtlichen Museum präsentiert werden.

Schmuck und Werkzeug - Inventar der Hortfunde

Das gesamte Inventar setzt sich aus Werkzeugen und Schmuck zusammen: die Horte beinhalten zwei Knopfsicheln, ein Lappenbeil, ein Griffdornmesser, neun Armringe, fünf Armspiralen, zehn tordierte Halsringe, zwei Beinringe, vier Haarspiralen, drei Hakenspiralen, eine Spiralplattenfibel und eine Phalere (Bronzeblechscheibe; insgesamt 39 Objekte nach aktuellem Forschungsstand). Ein entscheidendes Charakteristikum der Funde ist die Tatsache, dass sie nicht in einem einzelnen Befund angetroffen wurden, sondern an räumlich getrennten Stellen.

Werkzeuge

Im Inventar des Hortes finden sich zwei Knopfsicheln mit v-förmigem Basiseinschnitt, fast rechtwinkliger Krümmung und rundem Ende, vom Typ Frankleben. Parallel zur Rückenrippe haben sie zwei Verstärkungsrippen. Sicheln dieses Typs sind vor allem im Saale-Unstrut-Raum anzutreffen. In unmittelbarer Umgebung zum Jenzig sind sie unter anderem in den Horten von Dornburg und Münchenroda nachgewiesen.

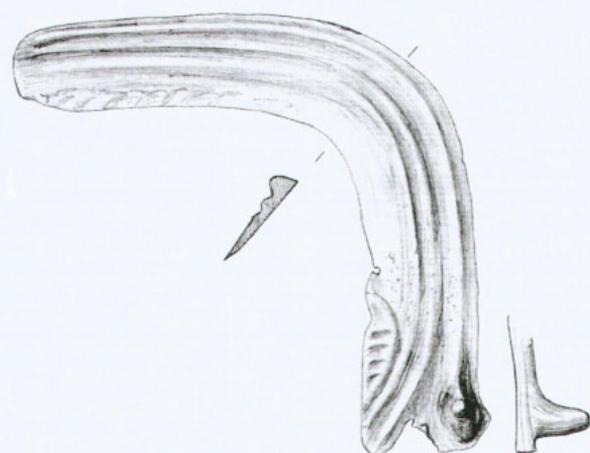


Abb. 7: Hortfunde vom Jenzig, Stadt Jena. Bergungsgruppe 4. Zeichnung einer Knopfsichel vom Typ Frankleben, aus Bronze gegossen mit Gussmarke. - M.1:2.

anderem in den Horten von Dornburg und Münchenroda nachgewiesen.

Auffällig sind die Gussmarken, die sich an der Basis befinden und identisch sind. Die Marken sind kreisbogen-segmentförmig, nach unten offen und durch vier Querstriche unterteilt. Die Deutung von Gussmarken auf Sicheln ist vielfältig und reicht von einfachen Zählzeichen bis hin zu Funktionen im Rahmen von lunaren Kalendern (Abb. 7).

Als weiteres Werkzeug beinhaltet das Gesamtinventar ein

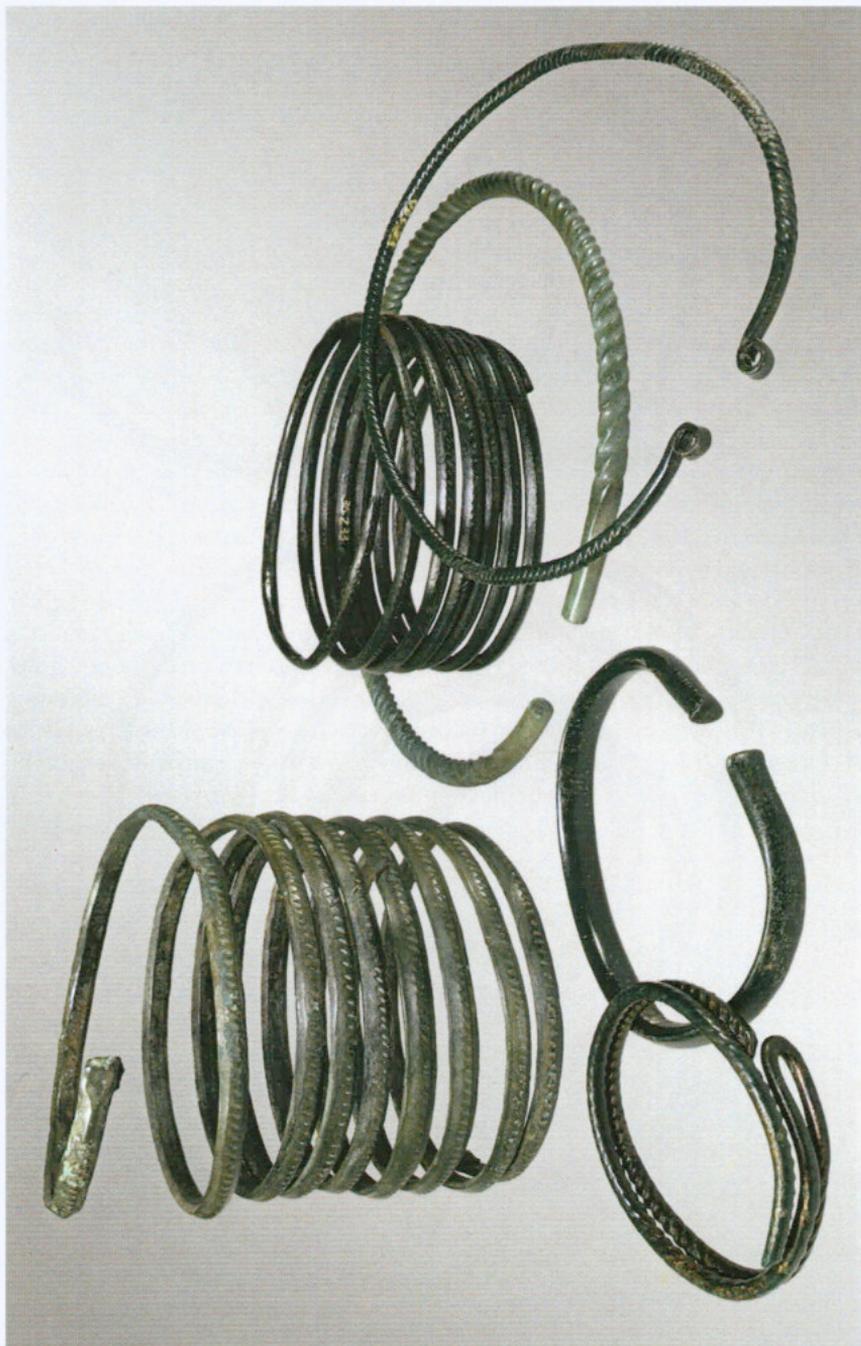
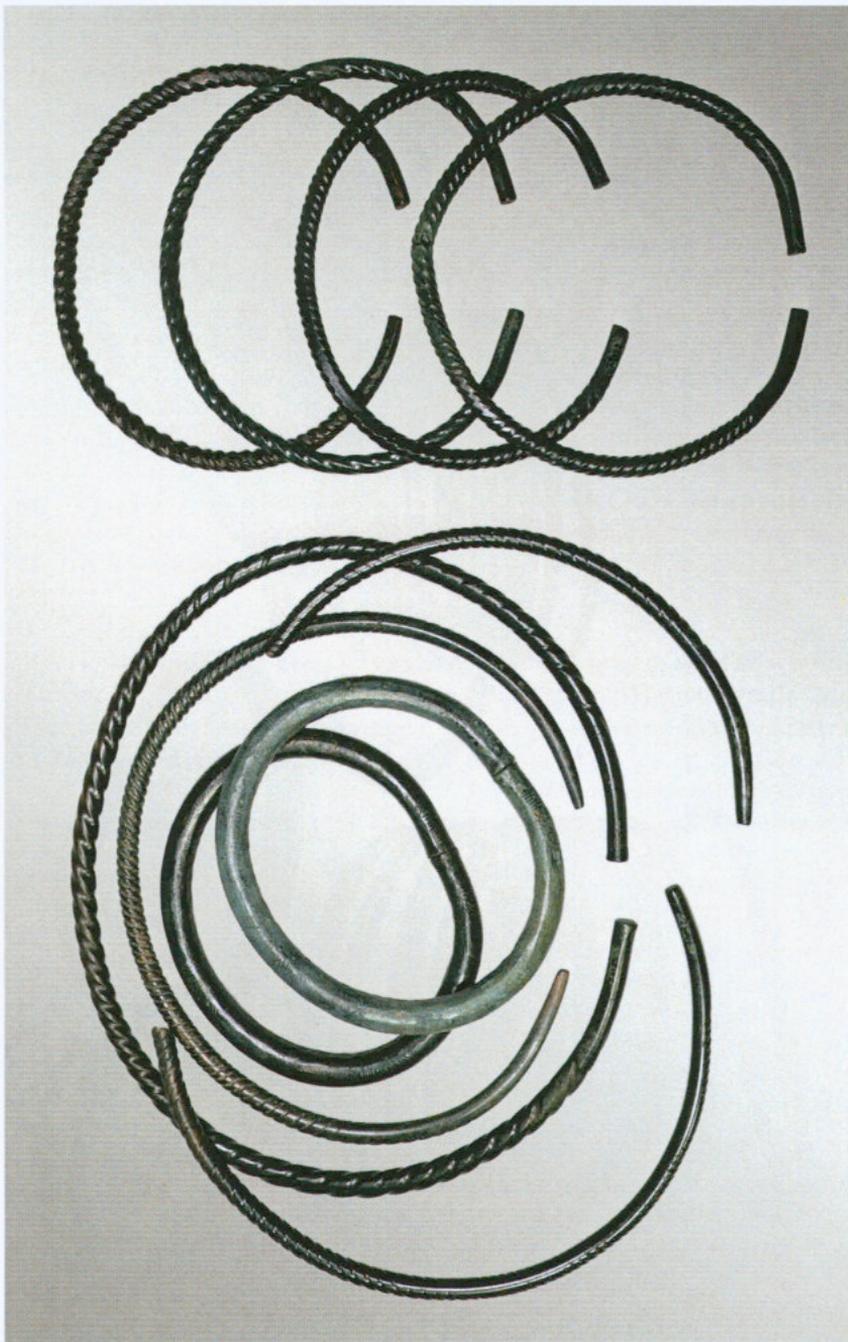


Abb. 8: Hortfunde vom Jenzig, Stadt Jena. Bergungsgruppe 2. Arm- und Halsschmuck aus Bronze. – Ohne Maßstab.

Abb. 9: Hortfunde vom Jenzig, Stadt Jena, Bergungsgruppe 3. Hals- und Beinringe aus Bronze. - Ohne Maßstab.



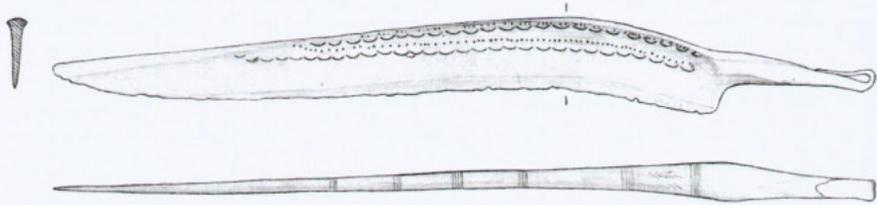


Abb. 10: Hortfunde vom Jenzig, Stadt Jena. Bergungsgruppe 1. Zeichnung Griffdornmesser.
- M.1:2.

schlankes, mittelständiges Lappenbeil mit betontem, ausgewölbtem Mittelteil und Nackenausschnitt. Die weiträumige Verbreitung, die sich auf Bayern, die Slowakei, Mitteldeutschland und Oberösterreich erstreckt und ihre recht lange Laufzeit erschweren eine genauere chronologische Fixierung.

Zur Gruppe der Werkzeuge zählt auch ein geschweiftes Messer mit umgeschlagenem Griffdorn und verdicktem Rücken vom Typ Ennsdorf. Die Spitze ist leicht aufgebogen. Die stärkste Krümmung zeigt sich nahe am Griff. Auffälligstes Merkmal sind die aufwändigen Verzierungen auf beiden Seiten der Klinge und dem Rücken, die aus gepunzten Bogenlinien auf der Klinge, sieben parallel zum Rücken angelegten Ritzlinienbündeln und zwei bis drei über die gesamte Klinge verlaufenden Ritzlinien bestehen (Abb. 10; 14). Die Verbreitung von Messern des Typs Ennsdorf erstreckt sich über die Schweiz, Süddeutschland, Österreich, Böhmen, Schlesien und Mitteldeutschland bis nach Mecklenburg-Vorpommern. In Depotfunden sind sie relativ selten, sie wurden meist als Grabbeigabe verwendet. Einzeldeponierungen auf Höhen – so wie auch im Fall vom Jenzig – treten jedoch auf. Im Fall des Jenzigs wurde das Messer offenbar mit der Spitze nach oben senkrecht im Boden steckend angetroffen.

Glatter Ringschmuck

Der überwiegende Teil des Hortfundinventares setzt sich aus Schmuckgegenständen zusammen. Mehrheitlich handelt es sich dabei um Ringschmuck und Schmuckspiralen. Viele der massiven Ringe tragen aufwändige Zieren. Die Drahringe sind mehrheitlich schlicht.

Einerseits zu erwähnen sind zwei nahezu identische, massive Beinringe mit rundovalem Querschnitt, leicht verdickten Polen und petschaftartigen, nicht verbundenen Enden.

Aus dem Gesamtinventar sind ebenfalls drei mehr oder minder gleichartige Armringe bekannt. Es handelt sich zum einen um einen massiven Armring. Dieser ist gekennzeichnet durch einen gedrückt ovalen Umriss und einen abgerundet-dreieckigen Querschnitt. Die Schenkel sind weit übereinander geschoben. Die Enden sind leicht eingeschnürt, die leicht betonten Pole pufferig und mit D-förmig bis rundlichem Querschnitt gearbeitet (Abb. 11 b). Auch dieses Exemplar weist reiche Verzierungen auf, die sich aus umlaufenden Linien- und Punktreihen und an den Polen aus quer dazu gearbeiteten Linien